Musikalisches Juwel: Kirchenmusik in Perfektion

Der Windsbacher Knabenchor bot auch bei seinem zweiten Benefiz-Konzert zugunsten der Stadtkirche ein imposantes Konzerterlebnis

VON ROLAND GÖSSNITZER

Vor fünf Jahren hatte er ein erstes unvergessliches Benefizkonzert in der Schwabacher Stadtkirche gegeben. Im Oktober 2010 war dies eine Art Initialzündung zur Gründung des Initiativkreises „Dir werd ich helfen“ zur Rettung der Schwabacher Stadtkirche. Am Sonntag begrüßte dessen Vorsitzender Hartwig Reimann erneut den Windsbacher Knabenchor zu einem wiederum atemberaubenden Benefizkonzert – diesmal in der neu renovierten Stadtkirche.



Unter dem mitreißenden Dirigat von Chorleiter Martin Lehmann zogen die jungen Sänger des Windsbacher Knabenchors alle Register ihres außergewöhnlichen Könnens. Foto: Roland Gössnitzer

SCHWABACH – Die Plätze reichten bei weitem nicht aus, so groß war das Interesse an diesem Konzertabend, bei dem der Windsbacher Knabenchor das Beste aus der geistlichen Chorliteratur verschiedener Stilepochen darbot. Es war ein Konzert, das sicher seines gleichen in der Stadtkirche suchte.

Mit Samuel Scheidts „Cantio Sacra – Vater unser im Himmelreich“ – begann mit Klaus Peschiks zarten Orgelklängen ein fast zweistündiges Livekonzert auf höchstem Niveau.

Mit Martin Lehmann am Pult, der als herausragender Chorexperte den renommierten Windsbacher Knabenchor seit dem 1. Februar 2012 leitet, begannen die Windsbacher mit der Motette für vierstimmigen gemischten Chor „Vater unser“ des mittlerweile 81-jährigen Komponisten und Kirchenmusikers Gustav Gunsenheimer, der immer noch als Kirchenmusiker in Schweinfurt aktiv ist.

Dynamisch mit höchster Präzision und einfühlsam gesungen, konnten die Zuhörer erahnen, welche Klangwelten ein höchst konzentrierter Chor unter dem anspornenden Dirigat ihres Leiters in einem wohltuenden Kirchenraum erschließen kann. Mit der Motte „Miserere mei Deus“ des zeitgenössischen litauischen Chorleiters und Komponisten Vytautas Miskinis zeigte der Windsbacher Knabenchor, welche Ausdruckskraft hinsichtlich Gestaltung und Dynamik er besitzt. Auf das Werk „Ach Herr, straf mich nicht in deinem Zorn“, einer Motette aus den Psalmen Davids des bedeutendsten Komponisten des Frühbarocks, Heinrich Schütz, folgte Johann Christophs Bachs Motette „Fürchte dich nicht“.

Zweifellos der Höhepunkt im ersten Programmteil war die gesangliche Gestaltung der Motette für achtstimmigen Chor „Pater noster“ des im oberfränkischen Kronach geborenen Komponisten Max Baumann, der 1986 mit dem Komtur des Gregoriusordens mit Stern durch Papst Johannes Paul II. ausgezeichnet wurde. Kaum glaubhafte Präzision und Exaktheit in der Intonation und Gestaltung, so perfektionistisch, dass man glauben konnte, dass ein Solist und nicht mehrere Stimmen gleichzeitig sängen. Jeder Ton wird dynamisch und ausdrucksvoll unter der Anleitung ihres musikalischen Leiters gestaltet.

Peschiks Glanzleistung

Nach so viel gesanglichem Wohlklang konnte Kirchenmusikdirektor Klaus Peschik nicht nachstehen. Er bot mit Felix Mendelsohn-Bartholdys „Sonate V aus dem Opus 65“ eine instrumentale Glanzleistung. Mit wuchtigem, prächtigem Orgelklang, gefühlvoller und ausdrucksstarker Instrumentierung und perfekt gelungenen Läufen, begeisterte er die Zuhörer mit der Klangvielfalt und dem Klangvolumen der Orgel.

Mit dem „Morgengesang“ aus den „Acht geistlichen Gesängen“ von Max Reger, kurz vor dessen Tod 1916 fertig gestellt, zeigte der Chor seine ganze stilistische Klarheit und Ausdruckskraft , ebenso wie in Charles Villiers Stanfords Motette „Beati quorum via“.

Dass auch Max Reger die Kunst der Fuge in seiner Komposition beherrscht, zeigte eindrucksvoll und mit gekonntem Spiel Klaus Peschik, gefolgt vom Windsbacher Knabenchor mit Felix Mendelsohn-Bartholdys „Richte mich Gott“, ein besonderer Wohlklang bei anheimelnder Kirchenakustik.

Alle Register seines Könnens zog der Chor unter dem mitreißenden Dirigat Martin Lehmanns bei Mendelsohn-Bartholdys „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ bei seinem „Schlussakkord“. Das Publikum dankte es mit donnerndem Applaus und „Standing Ovations“.